FORSCHUNGSINSTITUT
FÜR ORGANISATIONSLEHRE UND SOZIOLOGIE
BEI DER UNIVERSITÄT MÜNSTER I.W.

FERNRUF S. A. 40870

MÜNSTER I. W., 7.1.1930
Hohenzollernring 56
Eingang Sternstr. 55

Antwort auf Ihr Schreiben vom
Herrn
Prof. Dr. Karl B a r t h,
M ü n s t e r
~~B~~Himmelreich-Allée 45

Sehr geehrter Herr Barth !

Da aus Ihrem Besuch im Institut immer noch nichts geworden ist, und Sie somit aus Münster scheiden werden, ohne Fühlung mit einem System der Gesellschaftswissenschaft genommen zu haben, das in seiner anschaulichen Auseinandersetzung mit der für die Erfahrung der heutigen Gesellschafts gegebenen Gesamtwirklichkeit zu der objektiven Feststellung des überwirklichen Seinsgrundes geführt hat, möchte ich Ihnen meinerseits von einer aus meinen neuen Arbeitsergebnissen erwachsenen Fragestellung Mitteilung machen und Sie gleichzeitig bitten, dass Sie Ihre Schüler vor Ihrem Weggang aus Münster auf die Bedeutung aufmerksam machen, die die Soziologie nach ihrer Natur als Lehre von den zwischenpersönlichen Zusammenhängen für die Theologie wesentlich hat und zunehmend bekommt.

Aus einer gewissen Beschäftigung zunächst mit der Kunstwissenschaft erwuchs für mich die Frage nach der allgemeinen Sozialstruktur der einzelnen Geistesbereiche wie Kunst, Wissenschaft, Ideenleben und Glauben. Daran schloss sich die weitere Frage nach dem besonderen Sozialcharakter jedes dieser Gebiete, durch den jedes nach seiner Eigenart wesentlich Gemeinbetätigung ist. Und die weitere Aufgabe war, eines dieser Gebiete zum besonderen Beispiel zu nehmen

3330.18

um die völlige Durchdringung aller seiner Erscheinungen mit soziologischen Problemen zu zeigen.

Ich nahm die Religion und kam in einem kleinen Uebersichtsschema "soziologische Imperative des Glaubens" zu der vorläufigen Fassung, dass es erstens eine Soziologie der Ueberwirklichkeit gibt und zwar ebenso wohl, natürlich nur als Analogie, für den jenseitigen Gott in seiner Einsamkeit und Mehrpersönlichkeit, wie für den Heiland, der in einer diesseitigen Gesellschaft das Wort verkündet und durch sie hindurchgeht. Sodann gibt es eine Soziologie der Mensch- Gottesbeziehung, weil schon das Wort Beziehung einen soziologischen Begriff bedeutet. Drittens gibt die Soziologie das Verständnis für den uns nächsten Teil des Schöpfungswerkes: schon Hegel nannte seine Kleinkrämerei des Glaubens, auf die Erkenntnis der Geschichtszusammenhänge zu verzichten. Viertens gibt es eine Soziologie der Gemeinde, ihrer Organisation und Nichtorganisation, ihrer Führung und ihrer Gefolgschaft und ihrer Propaganda. Zum fünften gibt es eine Soziologie der Glaubensethik: wer ist der Nächste, und wie wirken die Tatsachen unseres täglichen Gesellschaftslebens auf dieses Verhältnis. Und schliesslich gibt es eine Soziologie der Missionsgebiete, in denen der Glaube verbreitet werden soll.

Eigentlich ist nichts selbstverständlicher, dass aus der Theologie heraus die Soziologie gefordert werden sollte, und nun gar für eine Theologie, für die die Gottheit dreipersönlich ist, und für die auch der endliche Geist schlüssigerweise nur Mehrpersönlich sein sollte, also nur in gesellschaftlicher Existenz auftreten kann.

Ich würde gern hören, ob Sie gegen diese einfache Feststellung grundsetzliche Einwendungen haben, oder auch Ihrerseits anerkennen, dass eine ganze Reihe theologischer Probleme eigentlich nur aus soziologischer Fragestellung und Begriffsbildung heraus verstanden werden können.Diese Fragestellung und diese Begriffsbildung mag unbewusst (adäquat) angewendet worden sein.Ich möchte eine sozusagen natürliche Sicherheit des theologischen Denkens meinerseits in keiner Weise anzweifeln. Aber die Anwendung dieser Fragestellung und dieser Begriffe würde durch ihre bewusste Erfassung doch nur geklärt und besser gesichert werden können.

Nehmen Sie es mir nicht übel,wenn ich die Stelle aus einem Briefe anführe,den ich diese Tage erhielt:" Dass der Protestant Barth von Soziologie nichts weiss, ist mir nichts Neues. Aber haben Sie schon einmal einen Theologen gesehen,der dafür etwas verstand oder auch nur Interesse hat ?.Selbst im katholischen Lager muss man sie mit der Lupe suchen. Es ist hanebüchen, wie gross die Unwissenheit hier ist, offenbar eine Folge der höchstsaturierten kirchlichen Existenz, Sie haben die "Wahrheit" mit uralten Methoden fest gepachtet, was brauchen sie sich um neue Wissenschaften zu kümmern."

Ich will mir diese Gedankengänge nicht zu eigen machen, aber, dass Sie sich Ihrerseits um neue Wissenschaft auch da nicht gekümmert haben,wo Sie in freundlicher Bereitschaft nahe genug an Sie herangetragen ist, lässt sich wohl nicht bestreiten.Und Sie sehen, die neue Wissenschaft rückt Ihren eigenen Problemen bedenklich auf den Leib.

Ihr sehr ergebener

Johann Mayer